

# ... und sie hat doch was zu sagen

Die Kunst Vincenzo Bavieras ist so vielfältig wie der Künstler bescheiden ist. Auch nach 50 Jahren erfolgreichen Schaffens. Seine Werke stehen für inneren Reichtum und expressive Ausdruckskraft. Eine Buchvernissage.

**Indrani Das Schmid**

SCHAFFHAUSEN. Wenn es eine Olympiade der Bescheidenheit gäbe, Vincenzo Baviera hätte wohl haushoch abgeräumt. Immer wieder. Jahrelang. Unabsichtlich. Selbst jetzt nach gut 50

Jahren künstlerischen Schaffens blättert er in einem der sieben Bände seines neuesten publizistischen Werkes, das schlicht «Vincenzo Baviera» heisst. Und staunt.

Heute, am Samstagnachmittag steht er im Foyer des Vebikus und präsentiert diesen Nachfolgebund seines ersten Bandes, der Ende des letzten Jahrhunderts aufhört. Während das neue Werk die Zeit ab 2000 bis heute beleuchtet. Vincenzo Baviera betrachtet die Fotos. Hinter ihm öffnet sich die Türe zum Vebikus stetig. Baviera hebt den Blick, wendet sich zu seinen Besuchern, begrüsst diese herzlich,

dreht sich wieder um, und zeigt mit dem Finger auf ein Foto. Lachfältchen zeigen sich. An einem länglichen Eisenzylinder ist ein Gitter angebracht, das an das Visier eines Baseball-Spieler erinnert. Nur, dass bei diesem in seiner dunklen rostbraunen Farbe Bilder von Rittervisieren aufkommen. «Kopf eines Königs», heisst diese Reihe. Die er in den Jahren um die Jahrtausendwende erschaffen hatte. Immer wieder mit unterschiedlichen Insignien, aber mit der gemeinsamen vermeintlichen Einfachheit. Die kalte Natur des Eisens verwandelt Baviera seit Jahrzehnten

in warme Plastiken, die erzählen, kritische Anmerkungen machen.

## **Gefallen? Ja – Verstehen? Nein**

«Meine Kunst muss man nicht verstehen, aber sie soll gefallen», sagt er. Doch manche verstehen seine Kunst wohl sehr gut, nur gefallen ihnen die Aussagen nicht. Wie etwa manchen bei der Kulturdemonstration in Zürich, als Studenten sein grosses Rad wie ein Mühlstein bei ihrer Demonstration mitdrehten. Die junge Generation hat es dem Professor für Bildhauerei angetan. Sie auf ihrer Suche nach ihrem Platz zu unterstützen, sei ihm wichtig. Er habe sich gewünscht,

dass ihn jemand als Heranwachsender bei der Hand genommen hätte – wie in manchen Initiationsritualen üblich. Sagt er als Ethnologe. Seine letzte wissenschaftliche Disziplin nach Psychologie und Architektur. Allesamt Versuche, herauszufinden, wer er sei. Seine Antworten seien seine Plastiken und Installationen, die ihn zu internationalen Ausstellungen führten, und nun für jeden zugänglich auf der Kulturwiese in Begingen zu betrachten seien. Oder im neuen Bildband «Vincenzo Baviera». Er schlägt den Band zu. «Doch, meine Kunst und ich haben was zu sagen. Also Weitermachen!» Auch mit 78 Jahren.